



Heimische Start-up-Plattformen bieten gute Arbeitsräume, Themen wie Folgefinanzierung sind in Österreich aber noch ausbaufähig

Start-up-Zentren: Wien und Linz träumen von Paris und Berlin

VON THOMAS PRESSBERGER

Internationale Liga. Österreichs größte Start-up-Hubs haben große Ziele, der Weg dorthin ist aber noch ein weiter.

Österreichs Start-up-Plattformen sind zwar ambitioniert und herzigbar, sie können sich mit internationalen Hubs wie in London, Berlin oder Paris aber noch nicht messen, sagt Stefan Höffinger, Geschäftsführer der Unternehmensberatung Höffinger Solutions. Er hat sich die Factory 300 in der Linzer Tabakfabrik und die Wiener Plattform weXelerate näher angeschaut. „Es hat eine Zeit gedauert, bis man den richtigen Aufbau gefunden hat, aber jetzt stimmt das Ökosystem“, befindet Höffinger. Al-

erdings mangle es an einem entsprechenden Kapitalmarkt, vor allem bei Folgefinanzierungen. „Eine bessere steuerliche Umgebung wäre ein wichtiger Punkt bei der kommenden Steuerreform.“

Höffinger kritisiert, dass sich Österreichs Politik zu sehr im „Start-up-Licht“ sonnt und Start-up-Veranstaltungen für Eigenwerbung missbraucht. „Man sollte sich hier zurückhalten und gute Initiativen arbeiten lassen“, so Höffinger. Die Landespolitik solle sich spezifisch engagieren und die Bundespolitik sich mit dem Gießkannenprinzip zurückhalten.

Factory300 und weXelerate seien nur noch eine Liga unter der höchsten, der internationalen Liga. Wichtig wäre, dass im Süden Österreichs noch ähnliches nachkomme.

Die Analyse im Detail: „Die Tabakfabrik verbindet 350 Jahre industrielles Erbe

mit einem modernen Ökosystem“, sagt Höffinger. Dass in dem Gebäude neben der Factory300 auch Künstler und Kulturbetriebe seien, erhöhe die Attraktivität. Der Hub wolle am Weltmarkt reüssieren. Das sei zwar noch Zukunftsmusik, aber in der Robotik und Automatisierung gebe es schon gute Ergebnisse.

Größere Dimensionen

Laut Factory300-Geschäftsführer Christian Forsterleitner verfügt der Campus über 2800 Quadratmeter, 550 Mitglieder und mehr als 3000 Kontakte, darunter Business Angels, Unternehmer und Bildungseinrichtungen. Förderung gebe es keine, die Finanzierung erfolge durch die Aktionäre.

„weXelerate hat ein paar Jahre Vorsprung und ist eine der größten Plattformen in Osteuropa“, sagt Höffinger. Auf 9000 Quadratmeter finden 30 permanente Mieter

Platz. Seit Herbst 2017 wurden mehr als 100 Start-ups aus 30 Ländern betreut.

International sind die Dimensionen allerdings deutlich größer. Die Plattform Station F in Paris betreut rund 1000 Start-ups, der Hub konnte sogar eine Spende über 300 Millionen Euro lukrieren. Derzeit versuche die Plattform, Franzosen aus London zurückzuholen.

Berlin lag als Start-up-Standort lange vorne, die günstigen Mieten haben dabei geholfen. „Da diese nun steigen, kann es sein, dass ein wichtiger Wettbewerbsvorteil verloren geht“, sagt Höffinger. Mit den Roppongi Hills in Tokio wurde gar ein kleiner Stadtteil geschaffen, eine Art Silicon Valley Ostasiens. „Die Verknüpfung von digital und analog ist dort Vorbildlich.“

Über Chancen heimischer Start-ups in London lesen Sie im beiliegenden Job-Business.

NEW YORK

Der Börsenbulle verliert sein furchtloses Gegenüber

Wall Street. Bronze-Figur wird übersiedelt

Seit dem Weltfrauentag des Vorjahres, also seit eineinhalb Jahren, steht ein kleines Bronze-Mädchen furchtlos der Bullenstatue vor der New Yorker Börse gegenüber. Das „Fearless Girl“ ist zu einer ähnlich beliebten Foto-Attraktion geworden wie der 1989 errichtete Bulle. Jetzt wird die Mädchen-Figur an eine andere Stelle vor der Börse umgesetzt. Fußstapfen laden Besucher ein, die „alte“ Stelle einzunehmen und dem Bullen gegenüber zu treten.



Das „Fearless Girl“ hinterlässt Fußstapfen als Einladung

AUFSICHT

Boxer kassiert Strafe für Kryptogeld-Werbung

Unlauter. Die US-Börsenaufsicht hat erstmals Prominente wegen unlauterer bezahlter Werbung für dubiose Geschäfte mit Kryptowährungen bestraft. Der Profiboxer Floyd Mayweather und der Hip-Hop-Star DJ Khaled akzeptierten Strafen in Höhe von 300.000 bzw. 100.000 Dollar. Auch die Gelder, die sie mit Promotions-Aktionen für Krypto-Coins verdient hatten, müssen sie abgeben. Die beiden hatten über ihre Social-Media-Kanäle „Initial



Floyd Mayweather: Unlautere Werbung für Kryptogeld

Coin Offerings“ beworben, ohne offenzulegen, dass sie dafür bezahlt wurden.

IMMO-DEAL

Neuer Besitzer für die ehemalige Hypo-Zentrale

Klagenfurt. Der Hypo-Abbaueinheit Heta ist es gelungen, den ehemaligen Hauptsitz der Hypo, das Alpe-Adria-Zentrum in Klagenfurt, zu verkaufen. Käufer ist die Maximo GmbH, eine Tochter der Züricher Stern Real Properties AG. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart, hieß es am Freitag.

Das Alpe-Adria-Zentrum umfasst eine Grundstücksgröße von 15.000m², errichtet wurde der dreiteilige Bau in den Jahren 1999 bis 2002.

Alpe-Adria-Zentrum: Dreiteiliges Gebäude, 15.000 m² Grundstück

Die Heta soll als Mieterin weiter einen Teil des Gebäudes nutzen. Der neue Besitzer will revitalisieren und neu vermieten.

NAHRUNGSMITTEL

„Preisanpassung bei Molkereiprodukten“

Plus fünf Prozent. Die Milchverarbeiter wollen eine Abgeltung für ihre gestiegenen Ausgaben

Der ökonomische Druck auf die Molkereien ist seit Sommer deutlich gestiegen. Weil die Milchliefermengen gesunken sind, bekommen die Milchbauern von den Milchverarbeitern mehr Geld. Dazu kommen höhere Ausgaben für Strom und Gas sowie steigende Verpackungskosten und Lohnkosten, die bei den Molkereien anfallen.

Diese Entwicklung mache eine „Preisanpassung bei den Molkereiprodukten“ notwendig, ist der Präsident der Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter, Helmut Petschar, überzeugt. Verhandlungspartner der Molkereien ist der Lebensmittel-einzelhandel. Wann, ob und

Bei Milch und Milchprodukten sind deutliche Preis-schwankungen durchaus üblich



SAM EDWARDS/ISTOCKPHOTO.COM

in welchem Ausmaß es zu höheren Preisen für Molkereiprodukte wie Milch, Käse oder Butter kommen wird, steht noch nicht fest. Angeblich geht es um ein Plus von rund fünf Prozent.

Doch noch gibt es kein Verhandlungsergebnis. Die großen Handelsketten wer-

den allfällige zusätzliche Ausgaben wohl an die Verbraucher weitergeben.

90 Cent bis 1,40 Euro

Derzeit kostet ein Liter Milch im Supermarkt oft zwischen 90 Cent und 1,40 Euro und könnte zwischen vier und sieben Cent teurer werden.

Die Gas- und Stromlieferanten in Österreich haben bereits im Herbst begonnen, die Preise anzuheben. Experten wie Verbund-Chef Wolfgang Anzenberger rechnen mit weiteren Preissteigerungen im kommenden Jahr.

Beim Rückgang der Milchliefermengen ist Österreich kein Einzelfall. Das betrifft weite Teile der EU. In Deutschland haben die Molkereien zuletzt das Milchgeld für die Bauern leicht angehoben. Der sehr heiße Sommer hat auch dazu geführt, dass die Bauern Futter zukaufen mussten oder noch zukaufen müssen, was ebenfalls die Produktionskosten erhöht.

— ANDREAS ANZENBERGER

HANDEL

Moskaus Luxustempel GUM wird bereits 125 Jahre alt

Das GUM in Moskau: Ursprünglich ein Basar, heute das exklusivste Kaufhaus Russlands



AP / PAVEL GOLOVNIK

Exklusiv. Direkt neben dem Kreml und dem Roten Platz, dem Inbegriff des Kommunismus, steht seit mittlerweile 125 Jahren das Kaufhaus GUM. Am 2. Dezember 1893 wurde es für das Volk als Basar geöffnet. Heute gibt es hier die teuersten Waren des Landes. Bei einem Durch-

schnitts-Einkommen von 900 Euro im Monat sind die Waren für die meisten Moskauer unerschwinglich. Dafür ist das GUM ein Magnet für Touristen. Von den heuer geschätzten 16 Millionen Besuchern kommen 95 Prozent aber nur, um einen Blick in das Prachtbau zu werfen.